

### Die leidige Sache mit dem „logischen“ Latein

Am 14. Oktober 2010 publizierte „Focus online“ unter dem Titel „Latein macht nicht intelligent!“ einen Internet-Bericht über eine Elternveranstaltung der Zeitung „Südkurier“ in Friedrichshafen. Der Bericht bringt gleich zu Anfang die Sache auf den Punkt:

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum: Latein lernen schult das logische Denken und macht schlau, behaupten Altphilologen gern. Unsinn, sagte hingegen gestern die Lernforscherin ELSBETH STERN beim Lerntalk in Friedrichshafen: „Man kann nur das, was man auch gelernt hat.“ Wer Mathe können wolle, müsse Mathe lernen; wer Latein lernt, kann hinterher – Latein.

Elsbeth Stern, Professorin für Lehr- und Lernforschung an der ETH Zürich (davor: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin), und Mitarbeiter sind bekannt für eine lateinkritische Haltung, vertreten diese seit Jahren öffentlich und haben auch entsprechende Untersuchungen publiziert. Ihre beiden wichtigsten Kritikpunkte formuliert E. Stern in folgendem Satz:

Latein hat keinen Effekt auf das logische Denken oder das Lernen von anderen Sprachen wie beispielsweise Spanisch. (2008 Stern/ETH und anderswo)

Hier soll nur der erste Teil der Behauptung untersucht werden.\*

Dass Latein – einfach so, als Sprache – das logische Denken schule, kann man zwar hie und da noch hören, glücklicherweise selten; aber die Behauptung eignet sich natürlich gut als Popanz, der sich aufbauen lässt, damit man ihn bekämpfen kann. Immerhin: Ganz so unschuldig an dieser leidigen Sache, mit der dem Lateinunterricht geschadet wird, sind die Lateinbefürworter ihrerseits auch wieder nicht. Der folgende Beitrag möchte die Diskussion hierin ein Stück weiterbringen.

#### 1. Die Meinungen von Skeptikern und Befürwortern des Lateinunterrichts (LU)

Zunächst soll eine Argumentationsbasis bereitgestellt werden, in Form einer Zitatensammlung. (Alle Kursivsetzungen sind von mir im Hinblick auf die Analyse unter Punkt 2 vorgenommen worden.)

#### 1.1. Die LU-Skeptiker

E. Stern hat in einer Studie zusammen mit L. HAAG dargelegt, dass der LU nichts zum logischen Denken beitrage (2000 Haag/Stern); u. a. testeten die Autoren „*schlussfolgerndes Denken auf der Basis von Buchstaben und Zahlen*“ bei Lateinern und Nichtlateinern (a. O. 153). Ein anderer Test derselben Studie wird wie folgt beschrieben:

Um *deduktives Denken* im sprachlichen Bereich zu erfassen, wurden fünf Syllogismen vorgegeben. Aus fünf vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sollte die einzige zwingend zu erschließende Antwort ausgewählt werden. Beispiel: „Alle grünen Dosen sind groß. Alle großen Dosen sind rund.“ Antwortmöglichkeiten: „Keine grüne Dose ist rund. – Einige runde Dosen sind nicht grün. – Alle runden Dosen sind grün. – Alle grünen Dosen sind rund. – Einige grüne Dosen sind nicht rund.“ *Deduktives Denken* erfordert, ähnlich wie das Übersetzen lateinischer Sätze, die sorgfältige Beachtung sprachlicher Details und das Abwägen von Alternativen. (a. O. 150; gekürzt)

Oder man liest:

Obwohl beide Aufgaben in den Bereich des *schlussfolgernden Denkens* gehören, scheinen dem *deduktiven* und dem *induktiven Denken* unterschiedliche Aktivitäten zu Grunde zu liegen. (a.O. 154)

In eine ähnliche Richtung geht eine Untersuchung von TUULIA ORTNER et al. (2008 Ortner):

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit Effekten schulischen Lateinunterrichts auf *schlussfolgerndes Denken*. (a.O. 189)

Den LU-Befürwortern zufolge fördere Latein das *logische, schlussfolgernde Denken*, was allgemein als ‚Reasoning‘ bezeichnet wird. (a.O. 190)

Einen ihrer Tests beschreiben Ortner et al. so: Der Test „*Syllogismen*“ wurde zur Erfassung von Reasoning im verbalen Bereich konstruiert. Als Testmaterial dienen *kategorische Syllogismen*, in welchen aus unterschiedlichen *Urteilsarten* und *Prämissen Konklusionen* abzuleiten sind. (a.O. 193)

Zum Ergebnis der Tests:

[Es] konnte gezeigt werden, dass es lediglich anhand der Leistungen im Test „Rechnen in

Symbolen“ ansatzweise möglich ist, zwischen Testpersonen der elften Klassenstufen zu unterscheiden, die einerseits einen mindestens zwei-jährigen Lateinunterricht erhielten und andererseits stattdessen in einer lebenden Fremdsprache unterrichtet wurden. (a.O. 194)

Soweit der Auszug aus Untersuchungen dieses Typs.

### 1.2. Die LU-Befürworter

Sowohl HAAG/STERN als auch ORTNER et al. zitieren als Grundlagen ihrer Untersuchungen einzelne Äußerungen in Publikationen bekannter LU-Befürworter. Solche Stellen sind der hier zu führenden Diskussion als erste zu Grunde zu legen.

Ortner et al. zitieren (a.O. 189) etwa FRIEDRICH MAIER:

Die lateinische Sprache kann dem Denken auf die Sprünge helfen; durch die ihr innewohnende Systematik und *Logik*. (1994 Maier, 173; gekürzt)

Und (a.O. 189) ebenso KARL-WILHELM WEEBER:

Der Aufweis grammatischer Beziehungen schult das *logische* Denken. (1998 Weeber, 27; gekürzt)

Hinzuzunehmen ist jedoch bei Weeber a.O.:

Die Zusammengehörigkeit <von Substantiv und Adjektiv> entdeckt man – und jetzt kommt die *Logik* wieder ins Spiel – dadurch, dass man zwei Formen identifiziert, die im selben Kasus, im selben Numerus und im selben Genus stehen.

Kurz zuvor steht zudem bei Weeber noch eine wesentliche Aussage, die bei Ortner et al. nicht berücksichtigt wird und die eigentlich bereits zeigt, wie Weeber ‚Logik‘ verstanden haben will: nicht im „mathematischen Sinne“, eine solche Logik gebe es bei Sprachen nicht, sondern als eine strenge Gesetzmässigkeit, die besagt: Adjektive richten sich grammatisch nach ihrem „Beziehungswort“. (gekürzt)

Ergänzend könnte man erwähnen, dass im LU das Adjektiv ‚logisch‘ sehr häufig verwendet wird, wenn es um den Bezug zwischen Partizipialkonstruktion und Restsatz (kausal, konditional, konzessiv, adversativ etc.) bzw. um die Funktion von Konjunktionen und Subjunktionen geht: sog. ‚logischer Bezug‘ o. ä.

### 2. Analyse zu 1.1. und 1.2.

Zu 1.1: Die kursiv gesetzten Ausdrücke und die ebenfalls kursiv gedruckten Bezeichnungen für die Formen der verwendeten Tests zeigen, wie die LU-Skeptiker ‚Logik‘ verstehen: im ganz normalen Sinn als klassische Logik, als übersprachlich gültige Wissenschaft vom richtigen Denken, die u. a. den Bereich des logischen Schlusses, das schlussfolgernde Denken und damit den deduktiven Schluss (den Syllogismus, v. a. den kategorischen Syllogismus), die Induktion etc. umfasst.

Zu 1.2: Die kursiv gesetzten Ausdrücke zeigen, dass die LU-Befürworter unter ‚Logik‘ etwas anderes verstehen: Sie identifizieren diese etwa mit einer Gesetzmässigkeit einer bestimmten Sprache, nämlich Latein, (die für viele andere Sprachen nicht gelten soll) oder mit bestimmten Denk- und Sprechformen – die logisch sogar falsch sein können wie im Fall des konditionalen Bezugs: „Wenn die Strasse nass ist, hat es geregnet“: Vielleicht ist jedoch bloss der Spritzenwagen vorbeigefahren ... Man kann vom Bedingten eben nicht zwingend auf das Bedingende schliessen – nur umgekehrt; doch das kümmert allein die Logik, die Sprache hingegen nicht.

### 3. Kritik

Die LU-Befürworter verwenden den Terminus ‚Logik‘ offensichtlich nicht im üblichen Sinn, sondern mit anderer Bedeutung, also äquivok, ohne dies anzumerken. Das hat Folgen gezeitigt: Die LU-Befürworter haben mit ihrem – recht eigenwilligen – Verständnis von ‚Logik‘ auf der Skeptiker-Seite ein Missverständnis ausgelöst, denn die Letzteren haben die Äquivokation leider nicht erkannt, wie das oben erwähnte Weeber-Zitat bei Ortner et al. anklingen lässt und wie eine andere Stelle bei denselben Autoren belegt, in der sie zunächst nochmals F. MAIER zitieren:

Beim Lernen der lateinischen Sprache gehe es „... im Wesentlichen um analysierendes, kombinierendes, synthetisches und letztlich auch problemlösendes, kreatives Denken“ (Maier, 1994), also um das logische, schlussfolgernde Denken, was allgemein als ‚Reasoning‘ bezeichnet wird. (2008 Ortner, 190)

Das Wörtchen „also“ bezeugt die ominöse Gleichsetzung – eine höchst verwunderliche Gleichsetzung, da ja schon der engste Kontext bei Weeber (oben 1.2.) zeigt, dass der Autor von einer anderen Art von ‚Logik‘ spricht.

Andererseits bleibt es dabei: Die LU-Befürworter haben mit einem von ihnen verursachten Missverständnis die besagten Studienresultate, die durch diesen Irrtum zwar wertlos geworden sind, aber sich auf das Image des LU negativ und schädlich auswirken, eigentlich selber heraufbeschworen. Ihr (berechtigter) Vorwurf, die LU-Skeptiker würden mit ihren Syllogismus-Tests etc. ja völlig das Ziel ‚LU‘ verfehlen, fällt auf sie selber zurück.

#### 4. Folgerung

Die Folgerung drängt sich auf: Die LU-Befürworter sollten in ihren Apologien vom Ausdruck ‚Logik‘ bzw. ‚logisches Denken‘ Abschied nehmen und das von ihnen Gemeinte treffender beschreiben. Hier wird noch einige Arbeit zu leisten sein. Ein Terminus wie ‚sprachlogisch‘ bringt uns wenig weiter. Besser wäre es z. B., von einem den „Dingen“, den gemeinten Sachverhalten, gerecht werdenden Denken zu sprechen, sie könnten also etwa sagen, dass der LU das sachgerechte, differenzierte, präzise Denken, Sprechen und Schreiben fördere.

Und hier treffen sich die LU-Befürworter sogar teilweise mit ihren Kritikern:

Hingegen scheint sich der Lateinunterricht in spezifischen Aspekten auf den Gebrauch der deutschen Muttersprache auszuwirken: Komplexe Sätze werden von Schülern mit Latein als erster Fremdsprache effizienter konstruiert als von Schülern, die Latein gar nicht oder als zweite Fremdsprache hatten. Zur Erklärung dieses Effektes lassen sich direkte Auswirkungen heranziehen: Das Ergebnis der Übersetzung eines lateinischen Satzes ins Deutsche sind häufig komplexe und lange Sätze mit zahlreichen Partizipialkonstruktionen. Diese Gewohnheiten übernehmen die langjährigen Lateinschüler möglicherweise generell bei der Konstruktion von Sätzen in ihrer Muttersprache. (2000 Haag/Stern, 155)

Die Annahme eines solchen Transfers können die LU-Praktiker aus ihrer Lehrerfahrung heraus ja nur bestätigen; sie würden allerdings noch einiges weiter gehen und nicht bloß von der Fähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler sprechen, diese könnten „komplexe und lange Sätze“ formulieren ...

Zum Schluss noch das Sahnehäubchen: In dem unter 1.1. erwähnten Syllogismus-Test mit den grünen Dosen sollten nach Haag/Stern die Schüler die „einzige zwingend zu erschließende Antwort“ aus den fünf angegebenen Vorschlägen auswählen. Überprüft man diese, etwa mit der Methode der Mengenkreise, so findet man noch eine zweite korrekte Lösung: Neben der vermutlich erwarteten richtigen Antwort 4 „Alle grünen Dosen sind rund“ trifft auch Antwort 2 „Einige runde Dosen sind nicht grün“ zu.

Hinter diesem Fehler mag, nehmen wir einmal an, eine schlaue Absicht der Autoren stecken: Da die LU-Befürworter ja eine logische Schulung dank Latein erfahren haben wollen, dann erkennen sie – so werden sich Haag/Stern augenzwinkernd überlegt haben – mit Gewissheit den listigen Fehler ...

#### Anmerkung:

\* Dieser Beitrag ist ein überarbeiteter Teil eines Referats, das in einem Arbeitskreis des DAV-Kongresses 2010 gehalten worden ist. Der zweite Teil von Sterns Behauptung („Latein hat keinen Effekt auf ... das Lernen von anderen Sprachen wie beispielsweise Spanisch“) wurde im Hauptteil des genannten Referats geprüft und widerlegt.

#### Verzeichnis der zitierten Literatur:

- Maier, Friedrich (1994): Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt. Band 1. Zur Theorie und Praxis lateinischen Sprachunterrichts. Bamberg: C. C. Buchners Verlag.
- Weeber, Karl-Wilhelm (1998): Mit dem Latein am Ende? Tradition mit Perspektiven. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- Haag, Ludwig/ Stern, Elsbeth (2000): Non scholae sed vitae discimus? Auf der Suche nach globalen und spezifischen Transfereffekten des Lateinunterrichts. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 2000, 14, 146–157 (Zwischenbericht in: AU 2000, 4+5, 86-89).
- Stern, Elsbeth: Fördert Latein das logische Denken? [www.educ.ethz.ch/newsticker](http://www.educ.ethz.ch/newsticker) – Meldung vom 11. November 2008
- Ortner, Tuulia M. et al. (2008): Zur Frage nach Auswirkungen von Lateinunterricht auf die kognitive Fähigkeit „Reasoning“. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 55 (3), 189 – 195.

THEO WIRTH, Zürich